



ao.Univ.-Prof. Dr.
Margarethe Hochleitner,
Frauengesundheitszentrum an den
Universitätskliniken Innsbruck

Gender Medizin - Brauchen wir das?

Gender Medizin ist ein neuer Wissenschaftszweig in der Medizin. Wozu brauchen wir das? Was ist Gender Medizin überhaupt?

Gender Medizin untersucht alle wissenschaftlichen Erkenntnisse daraufhin, ob sie für Frauen und Männer in gleicher Weise zutreffen.

Wie hat alles begonnen? In den 1970er Jahren gab es einen großen Aufschrei wegen Frauendiskriminierung bei Medikamententestungen und Herzerkrankungen und tatsächlich war ein Großteil aller Medikamententestungen ausschließlich mit männlichen Versuchspersonen durchgeführt worden, d.h. viele Medikamente waren überhaupt nicht an Frauen getestet worden, dann aber trotzdem Frauen verschrieben. Ich glaube, keine Frau möchte gerne für ihr Geschlecht ungetestete Medikamente einnehmen, noch dazu ohne das zu wissen. Heute werden alle Medikamente selbstverständlich an einer ausreichenden Zahl von Männern und Frauen getestet und auf Wirkung und Nebenwirkungen getrennt ausgewertet und die schon zugelassenen, nur an Männern getesteten Medikamente wurden an Frauen nachuntersucht. Zeitgleich fiel auf, dass den Großteil der Herzuntersuchungen und auch Herzbehandlungen Männer erhielten, obwohl Herztod die Haupttodesursache für Frauen und Männer weltweit

außer in Afrika südlich der Sahara ist. Noch dazu sterben in Österreich seit Jahrzehnten mehr Frauen als Männer einen Herztod. Zahlreiche Studien zeigten, dass Frauen mit Herzbeschwerden nicht ernstgenommen wurden und z.B. Beruhigungsmittel statt Herzuntersuchungen erhielten. Auch hier ist in den letzten Jahren sehr viel geschehen. Es gibt zahlreiche wissenschaftliche Studien zu Frauen mit Herzerkrankungen, Aufklärungskampagnen und Informationsveranstaltungen. Diese beiden Beispiele haben die Forschung zu Geschlechtsunterschieden in der Medizin mitbegründet und massiv unterstützt. Aus diesen Anfängen, damals noch häufig unter Frauengesundheit zusammengefasst, hat sich die Gender Medizin (siehe oben) entwickelt. Es ist nicht nur eine Pflicht, sondern auch eine unglaublich spannende Herausforderung alles Wissen der Schulmedizin auf Genderunterschiede zu untersuchen. Alle KonsumentInnen dieser Schulmedizin profitieren davon, und zwar nicht nur Frauen, wie die oben genannten Beispiele zeigen, sondern selbstverständlich auch Männer. Ich werde darüber in der nächsten Kolumne berichten.

Merke: Herztod ist die Haupttodesursache für uns alle, für Frauen und Männer! In Österreich sterben seit Jahrzehnten mehr Frauen als Männer an einer Herzerkrankung!